Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 48

Artikel: Weiche, Wotan, weiche!
Autor: Zacher, Alfred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-490293

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weiche, Wotan, weiche!

Ach, welchen Enttäuschungen ist doch der Fortschrittsgläubige immer und immer wieder ausgesetzt! Alles, alles ist schon dagewesen. Unsere neusten (wenigstens hielten wir sie dafür!) mathematischen und statischen Erkenntnisse haben die alten Aegypter bei ihren Pyramiden schon angewandt und die Archäologen streiten sich nur noch darum, ob sie das aus wissenschaftlicher Erkenntnis oder aus mystischer Intuition taten. Jedenfalls taten sie's.

Aber auf dem Gebiete der Elektrotechnik sind wir doch sicher unseren Vorfahren ein gewaltiges Stück voraus! stellen wir mit Genugtuung fest. Dann kommt ein Zoologe und belehrt uns: Den Vorfahren schon, aber dem Zitterrochen durchaus nicht. Der macht solche Effekte mit bedeutend geringerem Materialaufwand. — Beim Zitterrochen streiten die Gelehrten nicht um die Frage nach Intuition oder Wissenschaft, da reden sie höchstens von Selbsterhaltungstrieb oder von Darwin.

So etwas nimmt einem allen Mumm, nicht wahr. Man getraut sich gar nicht erst, zum Beispiel vom Fernsehen anzufangen, sonst kommt ein angeosteter Nachbeter und erklärt, daß wissenschaftlich festgestellt worden sei, daß schon im Jahre 1759 der sibirische Dorfphysikus Iwan Maschtschewoschzky eine Fernseheinrichtung zwischen seinem Schweinestall und seinem Schlafzimmer eingerichtet habe, die ausgezeichnet funktioniert haben soll.

Da haben's die Kriminologen gut. Die behaupten in den Zeitungen so lange, daß unsere Zeit noch nie dagewesene Kriminalfälle hervorbringe, bis wir's ihnen glauben. Ein trauriger Rekord, aber immerhin ein Rekord. Zum Beispiel der Bunkerprozeß, der hat doch Tatsachen ans Licht gebracht, die bestimmt . . .

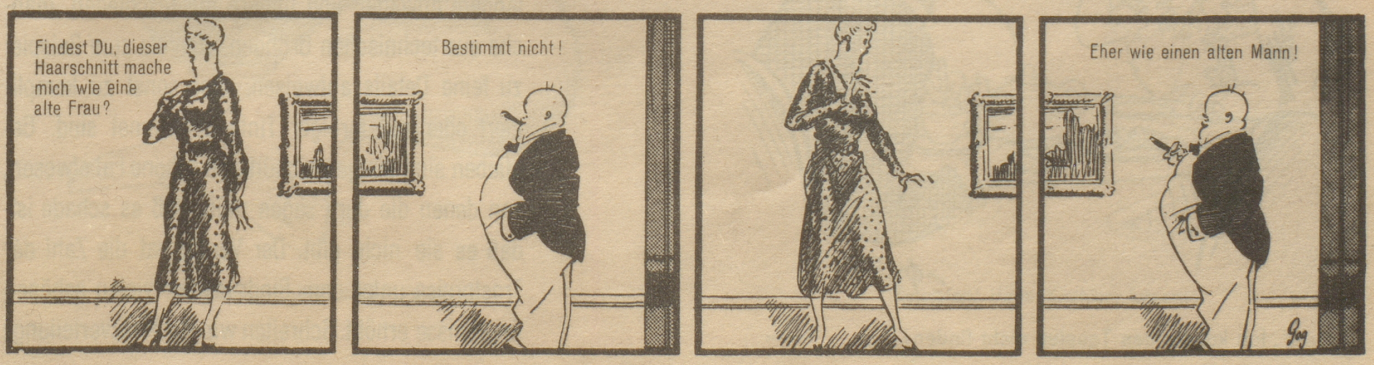
... die bestimmt nicht neu sind, meine Herren Juristen. Schon im Mittelalter gab es offenbar gerissene Bauunternehmer. Jedenfalls hat sich herausgestellt, daß die Festung Hohensalzburg darum Senkungen und Risse aufweist, weil die Fronarbeiter statt solide Mauern nur in «Schüttbauweise» machten. Und das hat man erst nach einigen hundert Jahren herausgefunden. Ob wohl auch «hochwertige Preise» für den Pfusch verrechnet wurden? — Das alte Lied! Wenn man sich ins Gebiet der Mythologie vorwagt, so geht es nicht nur um Jahrhunderte, sondern um Jahrtausende. So bezeugt uns Richard Wagner, daß dem alten Germanengott Wotan auf die Frage, welche Bunker man bauen müsse, um möglichst viel Geld zu verdienen, geantwortet wurde: Weiche, Wotan, weiche!

Wollen wir abwarten, ob vielleicht das Urteil über die Dräckeler etwas Neues unter der Sonne sein werde? Wir wollen es sehr hoffen! Den Rekord gönnten wir den Juristen gerne. AbisZ

So jagd man im Ausland

Söndagsnisse-Strix

Copyright by Punch

Im Jagdfieber

D Chrankeschwöschter hät ame Patient e falschi Schprütze gmacht, goot zom Dokter ond säait: «Herr Dokter, hüt hani en Bock gschosse!» Meint de Dokter: «Jää gönd Si au go Jage?» T